Pressespiegel

„1. Landshuter Kurzfilmfestival“
vom 17. bis 19. März 2000

Landshuter wochenblatt

Gesamt-Auflage: über 1 Mio.
Landshut: 77.350

Die Zeitung für Stadt u. Landkreis – 84030 Landshut - Maybachstr. 8 -Tel. 0871/1419-0 – Fax 0871/1419-118 (Anzeigen) -160 (Redaktion)

8. Nr. / 28. Jahrgang | Mittwoch, 23. Februar 2000 | Kostenlose Verteilung

Der Börsengang von IPC Archtec

Silicon Valley vor den Toren der Stadt

Herrmann Krassler und Reinhard Oppowa (li.) haben es geschafft: Sie platzieren ihre Firma IPC Archtec Anfang März an der Börse – die Millionen winken. Von der Provinzgarage zur Weltfirma aus Hüttenkofen:

Seite 5

Kurzfilmer feuern aus allen Rohren

„Independent" heißt ein Ballerfilm, der beim 1. Landshuter Kurzfilmfestival zu sehen ist. Was Mitte März sonst noch ins JuZ kommt: Seite 7

Heute im Wochenblatt

EVL verliert Krimi

Jetzt will Wöhrl

Krise hausgemacht: Veit (Kai Maria Steinkühler) will einen Porno-Film drehen. Auf dem Set taucht ausgerechnet seine bildhübsche Freundin Ina (Karen Oldenburg) auf. „Liebe ist Geschmackssache", ein „kurzes Musical aus dem Porno-Milieu", ist am Samstag, 18. März, bei den ersten Landshuter Kurzfilmtagen in der Poschinger-Villa zu bewundern. Foto: Mathilde Kohl

Kurzfilmer sollen eine neue Heimat in Landshut finden

Michael Orth will eine Bühne für sein Lieblingsgenre schaffen

„Fast jedes Kaff mit mehr als 5.000 Einwohnern hat ein Filmfest. Nur Landshut nicht." Sprach Michael Orth (35), Kamera-Assistent beim Bayerischen Rundfunk, und krempelte die Ärmel hoch. Zusammen mit seiner Lebensgefährtin Pia Grobmeier und Martin Mezger vom JuZ Poschinger Villa stampfte der passionierte Filmemacher die 1. Landshuter Kurzfilmtage aus dem Boden. Ein Festival, das von 17. bis 19. März in der Poschinger-Villa steigt und einen kunterbunten Kurzfilm-Mix, gedreht von Autodidakten, Profis und Filmhochschülern, präsentiert.

Über ein halbes Jahr lang haben Orth und Grobmeier Telefondrähte heiß laufen lassen, sind Klingelputzen gegangen, haben in mühevoller Kleinarbeit die Adressen von Kurzfilmern ausfindig gemacht.

Jetzt steht ein Programm mit insgesamt 22 Kurzfilm-Beiträgen, das Landshut auf einen Schlag in die Nähe etablierter Festivals wie die Kurzfilmwoche in Regensburg oder die Heidelberger Film- und Videotage katapultieren könnte. Vorausgesetzt, das Publikum zieht mit an den drei Tagen und pilgert in Scharen in die Poschinger-Villa.

Für beste Unterhaltung ist allemal gesorgt. Etwa, wenn am ersten Tag, Freitag 17. März, „Schöpfen" seine Landshut-Premiere feiert. Ein knapp viertelstündiger Kurzfilm, von Orth und seinem Nürnberger Filmpartner Anders Möhl 1997 fertig gestellt, mit dem das Duo bereits ein vieltausendköpfiges Publikum auf 26 Festivals in Deutschland und Spanien verrückt gemacht und drei Preise in Regensburg, Berlin und Bayreuth eingeheimst hat.

Ein weiteres Highlight hat den bezeichnenden Titel „Ankleben verboten" und ist laut Orth eine „kritische Dokumentation über zwanghafte Genusssucht". Das 8-minütige Opus hat das Duo Mathias Dinter und Stefan Schuh bereits 1993 abgedreht. Der Ludwigsburger Dinter gilt als einer der Shooting-Stars der Filmszene. Er hat das Drehbuch für den brandaktuellen Kicker-Film „Fussball ist unser Leben" mit Uwe Ochsenknecht in der Hauptrolle geschrieben.

Aus Landshut ist außer Orth noch Ralf Weiss mit seinem Mitt-80-er Kurzfilm „Leerlauf" vertreten. Auch sonst tummeln sich im Programm eine Reihe von Filmemachern aus der näheren und ferneren Nachbarschaft, etwa Michael Reithmeier mit „Eulogy" und das Duo Erik Grun und Peter Kollross mit „SoFi 99", alle aus Regensburg.

Gezeigt werden am Freitag, 17. März, und Samstag, 18. März, jeweils ab 20 Uhr je elf Kurzfilme. Für die richtige Projektionstechnik konnte Orth die Unterstützung von Kinoptikum-Macher Roland Hartig gewinnen. Am Sonntag, 19. März, gibt es zum Finale der Kurzfilmtage ab 11 Uhr ein musikalisches Filmfrühstück mit Kaffeehaus-Jazz von Claudio Temporale und Martin Kubetz.

Christian Blümel

Kulturfahrten

Das Landshuter Institut veranstaltet am 29. März einen Besuch wenig bekannter Dorfkirchen zwischen Dorfen und Neufraunhofen. Bauernwallfahrten und Vierkanthöfe im Rottal werden am 14. April besichtigt. Am 29. April ist Passau mit seinen Sehenswürdigkeiten das Ziel. Vom 21. bis 23. Mai wird eine Frankenfahrt unternommen. Bereist werden Forchheim, Banz, Vierzehnheiligen, vor allem aber Bamberg und Umgebung. Das Mühlviertel wird vom 12. bis 13. Juni erkundet. Stationen sind unter anderem das Stift Schlägl, Haslach, Waldburg sowie Freistadt und Umgebung. Vom 29. bis 30. Juni werden auf einer Reise ins Allgäu Kempten, Isny, Frauenzell, Vorholz und Oberstaufen besucht. Über Genhofen, Nesselwang (Maria Rain) geht es zurück nach Landshut. Anmeldung und Prospekte für alle Fahrten ab Donnerstag im Landshuter Institut in der Neustadt oder unter Telefon 23322.

Damit der Kurzfilm nicht zu kurz kommt

Im Jugendzentrum Poschingervilla werden die Landshuter Kurzfilmtage präsentiert

Im Landshuter Jugendzentrum (JuZ) in der Poschingervilla ist am Wochenende der Film zu Gast. Die in deutschen Landen etwas zu kurz kommende Form des Kurzfilms ist es, die am Freitag und Samstag jeweils ab 20 Uhr das Programm bestimmt.

Michael Orth und Pia Grobmeier waren schon länger mit der Idee umgegangen, in Landshut ein spezielles Festival für die kurze Form zu veranstalten. Denn der Kurzfilm, der international durchaus passable Marktsegmente hat, schlummert bei uns nach wie vor einen Filmdöschenschlaf. Dabei ist er, wie die Regensburger Kurzfilmtage jährlich beweisen, durchaus eine spannende Form der bewegten bunten Bilder.

Und dazu sind für viele, vor allem junge Regisseure und Filmemacher Kurzfilme die einzige Form, ihr handwerkliches Können zu präsentieren und ihr Talent zu beweisen. Und das nicht ohne Erfolg: Deutsche Kurzfilme heimsen zahlreiche internationale Preise ein – und auch Oscars hat es schon gegeben.

Um so verwunderlicher, sagen Orth und Grobmeier, dass in der deutschen Kino- und Fernsehlandschaft (mit Ausnahme der Sender ARTE und 3sat) der Kurzfilm so gut wie gar nicht vorkommt. Um so mehr haben sich die beiden gefreut, dass sie in Martin Mezger, Sozialpädagoge im JuZ, einen fanden, der ein weit offenes Ohr für ihr Anliegen hatte. Orth, der beim Festival selbst mit dem Film „Schöpfen" beteiligt ist, ist „froh, dass man so einen Boden bekommt". Und auch bei der Organisation hilft Mezger. Denn, so Grobmeier: „Das hätten wir selbst gar nicht so hinbekommen." Für Martin Mezger bietet das Festival freilich auch Vorteile. Denn seine Philosophie ist es, das Landshuter Jugendzentrum als Ort darzustellen, an dem immer wieder mehr stattfindet als jugendspezifische Veranstaltungen.

Insofern ist das Haus an der Gestütstraße am Wochenende ein idealer Hort für alle Cineasten und Filmliebhaber in der Stadt. „Landshut hat", das sind sich die Organisatoren sicher, „genug Potential."

Zielvorstellung Filmpreis

Bewusst bescheiden beginnen die ersten Landshuter Kurzfilmtage. Unterstützt wird die Veranstaltung von den Leuten des Kinoptikums, die vor allem mit ihrem technischen Know-how helfen.

Und sehr unter die Arme gegriffen hat auch Foto Petzold den Organisatoren, besorgte vor allem die Leinwand. Ansonsten wären für die Zukunft gerne weitere Sponsoren gesehen, und vielleicht, wünscht sich Orth, wäre ja auch einmal Geld drin für einen „Landshuter Filmpreis": Renommee für die Veranstaltung und die Stadt gleichermaßen.

Zu Beginn wird es primär 16-Millimeter-Filme und Video geben; das Ziel der Zukunft heißt 35-Millimeter-Film. Das Programm bietet an den zwei Abenden (siehe Seite 35) viel Abwechslung. Das Spannende und zugleich Familiäre der Kurzfilmtage wird die Tatsache sein, dass viele Filmemacher da sind, mit denen man ratschen und fachsimpeln kann. Eine ganz besondere Gelegenheit dazu ist das „Musikalische Filmfrühstück" am Sonntag ab 11 Uhr mit Kaffeehausjazz von und mit Claudio Temporale und Martin Kubetz. -ch-

Kultur statt Kaffeeklatsch

Der Frauenkreis bietet im Jahr 2000 ein interessantes Programm für Frauen an

Weder kaffeetrinkende Ratschtanten noch super-aktive Politikerinnen wollen sie sein, die Frauen vom Frauenkreis. Vor fünf Jahren gründeten einige Frauen die Gruppe, die seitdem Ausflüge, Vorträge und Besichtigungen für Frauen organisiert. Auch heuer ist ein interessantes Programm geplant, an dem jede Frau teilnehmen kann.

Unpolitisch, aber nicht interessenlos – das zeichnet die Frauen des Frauenkreises aus. Brigitte Geyh und die Stadträtinnen Ingeborg Pongratz

Idee des Frauenkreises toll: „Im Laufe der Zeit sind es immer mehr Frauen geworden, inzwischen haben wir schon 120 Adressen", sagt Ingeborg Pongratz.

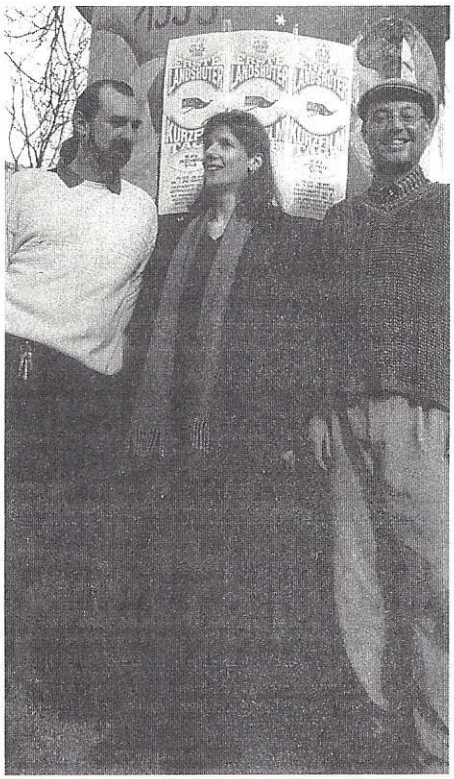
Adressen deshalb, weil der Frauenkreis kein Verein mit Mitgliedern und Beiträgen ist. Man gibt einfach seinen Namen und seine Adresse ab und wird über anstehende Veranstaltungen informiert. „Ab und zu sammeln wir Spenden für die Briefmarken der Infobriefe ein", erklären die drei Organisatorinnen. Ansonsten müssen

tionsbesuch für Frauen im Internetcafé in der Wagnergasse statt. Beginn ist am Donnerstag um 10.30 Uhr. Am Montag, 20. März, berichtet Elisabeth Rau über ihren siebenjährigen Arbeitseinsatz in den Urwalddörfer in Papua-Neuguinea. Eine weitere Veranstaltung zum Internationalen Frauentag ist das Frauenplenum am Mittwoch, 22. März, um 17 Uhr im neuen Plenarsaal.

Musikalisch in den Mai

Bei einem Gespräch mit der neuen

Die Organisatoren des Filmfests: Martin Mezger, Pia Grobmeier, Michael Orth (von links). (Foto: cv)



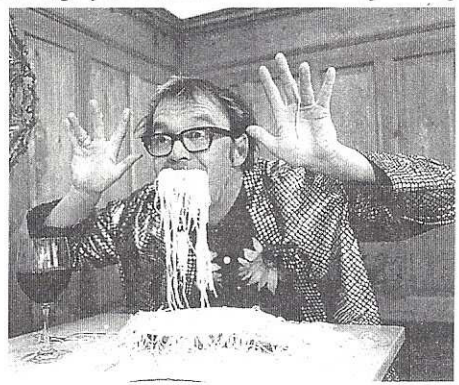
Die Organisatoren des Festivals: Martin Mezger, Pia Grobmeier und Michael Orth (Foto: re)

Kurzfilme für fast jeden Geschmack

Erste Landshuter Kurzfilmtage präsentieren 22 Streifen – Spielzeit pro Abend 125 Minuten

Landshut. In Deutschland hat der Kurzfilm einen festen Platz an den Filmhochschulen gefunden, er ist weniger auf Festivals anzutreffen und findet auch den Weg kaum ins Kino oder Fernsehen. Denn Geld, Werbeplatz und Quoten bestimmen den bekannten Teufelskreis. Doch es hat sich längst herumgesprochen, dass auch Kurzfilme durchaus was zu bieten haben. Denn immer größer wird die ‚Shorties'-Fangemeinde, zum Beispiel Kurzfilmfestivals in Oberhausen und Regensburg. Sie sind mittlerweile ein Muss für kleine Filmemacher und Regisseure, die ins große Filmgeschäft einsteigen wollen. Nun will Michael Orth, Kamera-Assistent beim Bayerischen Rundfunk, in Landshut ein längerfristiges Forum für Kurzfilmer bieten.

Das Terrain hat er schon mal zusammen mit seiner Lebensgefährtin Pia Grobmeier und Martin Mezger vom Jugendzentrum Landshut vorbereitet. In mühevoller und langwieriger Kleinarbeit haben es die drei geschafft, dass vom Freitag bis Sonntag (17. bis 19. März) die ersten Landshuter Kurzfilmtage in der Poschinger Villa stattfinden können. Das soll aber erst der Anfang einer festen kulturellen Einrichtung in der Dreihelmenstadt sein. „Wir müssen natürlich erst abwarten, wie das Angebot und der Veranstaltungsort im Jugendzentrum angenommen wird", sagt Martin Mezger. Es sei jedenfalls keine reine Kids-Veranstaltung. „Wir versuchen unser Programm breit zu streuen, damit es auch für 40-Jährige interessant ist."



Szene aus Schöpfen: Gott nimmt seltsame Mahlzeiten ein

Für fast jeden Geschmack was geboten

Das Programm der ersten Kurzfilmtage enthält 22 Beiträge, die an zwei Abenden präsentiert werden (siehe Kasten). „Von der Bandbreite her ist alles da, vom künstlerischen Filmgedicht bis zur Rambo- und Söldner-Persiflage", sagt Orth. Nur zwei Streifen sind bei der Jury durchgefallen. „Sonst müsste ‚Erst ab 18' draußen stehen", erklärt Mezger. Für den optimalen Filmgenuss werden Mitarbeiter vom Kinoptikum mit professionellen Projektoren sorgen. Auch eine hochwertige Kinoleinwand, die teilweise von Foto Petzold gesponsort wurde, kommt zum Einsatz.

Auch viele preisgekrönte Kurzfilme zu sehen

Gezeigt werden am Freitag und Samstag je elf Kurzfilme ab 20 Uhr. Darunter sind auch elf preisgekrönte Streifen. Für beste Unterhaltung sorgen schon am ersten Abend beispielsweise ‚Canned faith' von Hennink Stöve, ‚Exalt my heart' von Oliver Matte und ‚Gegenschuss' von Patrick Bennat. In ihrem Kurzfilm ‚Schöpfen' versuchen Michael Orth und Andreas Möhl auf die vielen Fragen ‚Antworten' zu geben, die die Genesis aufwirft. Zum Beispiel, wie es bei Schöpfers daheim aussieht. Aus Landshut ist am zweiten Abend außer Orth noch Ralf Weiss mit seinem viertelstündigen Film ‚Leerlauf' vertreten. „Ein Film über Einsamkeit und urbane ‚Gemütlichkeit' am Rande der sogenannten Zivilisation", kommentiert Michael Orth.

Bei den Kurzfilmtagen wird auch der kommunikative Teil groß geschrieben. Dafür wurde das Café zum gemütlichen Filmcafé umfunktioniert. Dort stehen, wenn nicht gerade im Kinoraum im ersten Stock, die Filmemacher für Fragen der Kinobesucher zur Verfügung. Im Vordergrund soll der direkte Kontakt zwischen Zuschauern und Filmmachenden stehen. Sozusagen ein Filmfest „zum Anfassen". „Gerade für junge Leute kann es motivierend sein, wenn sie sehen, dass jeder klein anfängt", sagt Pia Grobmeier. Ausklingen werden die Kurzfilmtage am Sonntag ab 11 Uhr mit einem musikalischen Frühstück, einem Kaffehausjazz von Claudio Temporale und Martin Kubetz.

Im nächsten Jahr erster Kurzfilmpreis?

Doch damit soll nur vorerst Schluss sein. „Wir sind schon ein bisschen am Weiterdenken", sagt Mezger. Wenn dieses kulturelle Programm in der Poschinger-Villa vom Publikum entsprechend angenommen wird, wollen die drei Organisatoren noch eins draufsetzen. Mezger: „Wir spielen sogar mit dem Gedanken, vielleicht künftig auch einen Landshuter Kurzfilmpreis auszuloten." Darauf darf man gespannt sein. In Regensburg hat das Festival auch klein angefangen.

Christoph Reich

22 Kurzfilme auf dem Programm

Bei den ersten Landshuter Kurzfilmtagen in der Poschinger-Villa ist für fast jeden Geschmack etwas dabei. Präsentiert werden 22 ‚Shorties' mit einer reinen Spielzeit von insgesamt 249 Minuten. Die Vorstellung pro Abend dauert zirka drei Stunden. Karten gibt es an der Abendkasse.

Programmvorschau:

Freitag, 17. März, 20 Uhr:

1. CANNED FAITH von Hennink Stöve aus Ludwigsburg (4 Minuten/1993). **2. Preis Cinema-Concetta Rüsselsheim 1994.**

2. PARADISE LOST von Michael Ramsauer (10 Min./1998).

3. SYLVIAS LUCKY DAY von Lutz Lemke aus München (15 Min./1998).

4. WESTEND von Markus Mischkowski und Kai Maria Steinkühler aus Köln (17 Min./1997).

5. EXALT MY HEART von Oliver Matte aus Gaindorf (5 Min./1998).

6. SCHÖPFEN von Michael Orth und Anders Möhl aus Landshut (14 Min./1997). **Ausgezeichnet mit dem Publikumspreis des Internat. Kurzfilmfestivals Berlin 1998 und dem Master's Kern Förderpreis der Regensburger Kurzfilmwoche 1998. Sonderpreis zum Thema ‚Essen' Filmfest Bayreuth 2000.**

7. SOFI 99 von Erik Grun und Peter Kollross aus Regensburg (12 Min./1999). **Master's Kern Förderpreis der Regensburger Kurzfilmwoche 1999.**

8. INDEPENDENT von Dirk Oetelshoven aus Remscheid (30 Min./1999). **2. Preis beim Internationalen Kurzfilmfestival Oberhausen.**

9. GEGENSCHUSS von Patrick Bennat aus Ludwigsburg (6 Min./1993). **Publikumspreise: 1. Filmfest Ludwigsburg 1994, 24. Studentenfilmtage Potsdam 1995, Open-air-Filmfest Nürnberg 1995.**

10. WATTE AUF BEINEN von Sami Haidar und Markus Marschall aus Nürnberg (8 Min./1998). **2. Preis Young Collection Filmfest Bremen 1999.**

11. MÖB von Hennink Stöve aus Ludwigsburg (5 Min./1995).

Samstag, 18. März, 20 Uhr:

1. DER LESEWURM von Sami Haidar und Markus Marschall aus Nürnberg (6 Min./1997). **Mittelfränkischer Jugendfilmpreis zum Thema ‚Modern Times' 1997, Preisträger der Jugendjury Nürnberger Kurzfilmfestival 1997, Bayerischer Jugendfilmpreis 1998.**

2. WIR NIX MACHEN SPASS von Dirk Oetelshoven aus Remscheid (7 Min./1997).

3. WIND von Margit Ruile aus München (12 Min./1992. **Prädikat: Besonders wertvoll, 1. Preis Internationales Filmfestival Melbourne 1993.**

4. LIEBE IST GESCHMACKSSACHE von Piet Fuchs und Bernhard Marsch aus Köln (14 Min./1997.

5. EULOGY von Michael Reithmeier aus Regensburg (6 Min./1997). **Master's Kern Förderpreis der Regensburger Kurzfilmwoche 1997.**

6. FISCHE FÜTTERN von Gerd Lombardi aus Nürnberg (20 Min./1994). **Ausgezeichnet bei den Internat. Amateurfilmtagen Duisburg.**

7. ANKLEBEN VERBOTEN von Mathias Dinter und Stefan Schuh aus Ludwigsburg (8 Minuten/1993).

8. LEERLAUF von Ralf Weiss aus Landshut (15 Min./1984).

9. HALB DREI von Johannes Schmid aus München-Geisenhausen (10 Min./1999). **Niederbayer. Jugendfilmpreis 1999, Lobende Erwähnung des FilmFernsehFonds Bayern auf der Regensburger Kurzfilmwoche 1999.**

10. ZU LANDE – ZU WASSER – ZU LUFT von Michael Orth und Anders Möhl aus Landshut (5 Min./1993).

11. AUF EIGENE FAUST von Manuel Francescon und Bernhard Lenz aus Offenbach (20 Min./1998).

Sonntag, 19. März, 11 Uhr:

MUSIKALISCHES FILMFRÜHSTÜCK mit Filmemachern und Interessierten. Musik: Claudio Temporale & Martin Kubetz – Kaffeehausjazz.

Diskussion zum Sonntagsverkauf

Landshut. „Steht der Sonntag auf der Kippe?" lautet der Titel einer Podiumsdiskussion des Evangelischen und des Christlichen Bildungswerkes Landshut am 21. März, um 19.30 Uhr, im evangelischen Gemeindehaus, Gutenbergweg 16.

Das Podium ist besetzt mit Ingrid Büttler (Evangelische Kirchengemeinde Auferstehungskirche), Andreas Klein (Unternehmer, Vertreter des Landshuter Einzelhandelsverbandes), Hannes Kreller (Verbandssekretär der katholischen Arbeitnehmerbewegung München), Klaus Pauli (Deutscher Gewerkschaftsbund, Stadtrat), Roland Pelikan (evangelischer Sozialpfarrer, München), Hans Rämpf (Unternehmer, Stadtrat). Die Moderation obliegt Christoph Thoma vom Bayrischen Rundfunk.

Das Programm am Freitag, 17. März

1. „Canned Faith"
(Hennink Stöve – Ludwigsburg 1993, 4 Minuten): Der Glaube kann Berge versetzen. Zumindest öffnet er die eine oder andere Dose.

2. „Paradise Lost"
(Michael Ramsauer – 1998, 10 Minuten): Ein Film über die Liebe und die Mechanismen der Psyche – basta.

3. „Sylvias Lucky Day"
(Lutz Lemke – München 1998, 15 Minuten): Sylvia hat einen neuen Wagen. Frank und Mike eine Bank ausgeraubt. Richtig dumm gelaufen ist alles nur für die Bären.

4. „Westend"
(Markus Mischkowski/Kai Maria Steinkühler – Köln 1997, 17 Minuten): Alfred und Mike schlagen sich die Zeit biertrinkend an ihrem Stamm-Imbiss tot.

5. „Exalt my Heart"
(Oliver Matte – Gaindorf 1998, 5 Minuten): Spiruelle Wanderung durch Raum und Zeit in wunderschönen Landschaften.

6. „Schöpfen"
(Michael Orth/Anders Möhl – Landshut 1997, 14 Minuten): Gott hat den Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen. Wenn wir aber nur das Ebenbild sind, wie mag dann Gott sein?

Pause

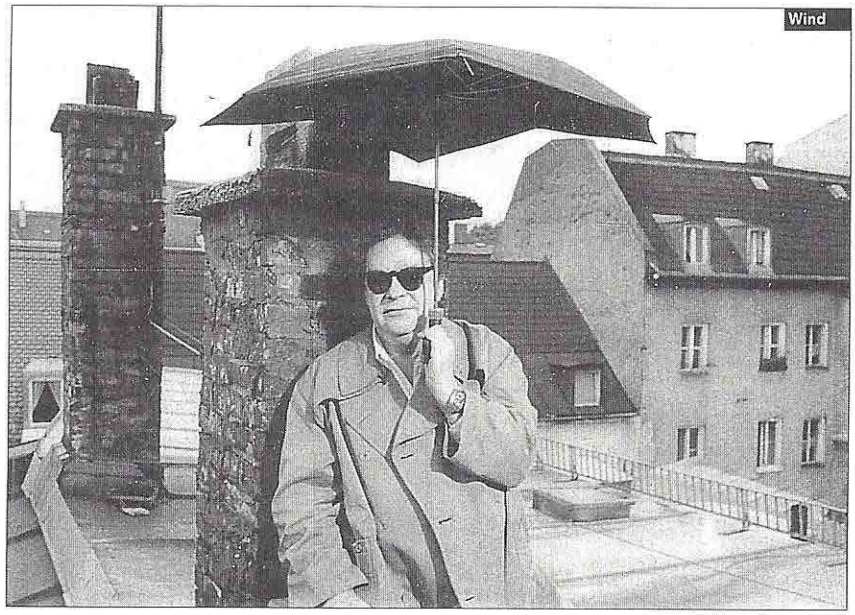
7. „Sofi 99"
(Erik Grun/Peter Kollross – Regensburg 1999, 12 Minuten): Zwei Männer treffen sich in einem Hopfengarten, um dann das Spektakel der absoluten Sonnenfinsternis in gelassener Ruhe zu verfolgen…

8. „Independent"
(Dirk Oetelshoven – Remscheid 1999, 30 Minuten): Filme machen ist schwer. Filme zu finanzieren noch viel schwerer.

9. „Gegenschuss"
(Patrick Bennat – Ludwigsburg 1993, 6 Minuten): Moralapostel aufgepasst! Bier, Pizza, Actionfilme, unkontrollierter Konsum und dessen letale Folgen.

10. „Watte auf Beinen"
(Sami Haidar/Markus Marschall – Nürnberg 1998, 8 Minuten): Ist den Realsitoren des Werkes Glauben zu schenken, so hat während der Dreharbeiten keine der gezeigten Kreaturen Schaden gekommen.

11. „Möb"
(Hennink Stöve – Ludwigsburg 1995, 5 Minuten): Heilsbringer aus den Tiefen der Galaxis haben häufig einen Nachgeschmack.


Wind

1. Landshuter Kurzfilmfest 17. bis 19. März

Laufend Bilder in der Rolle

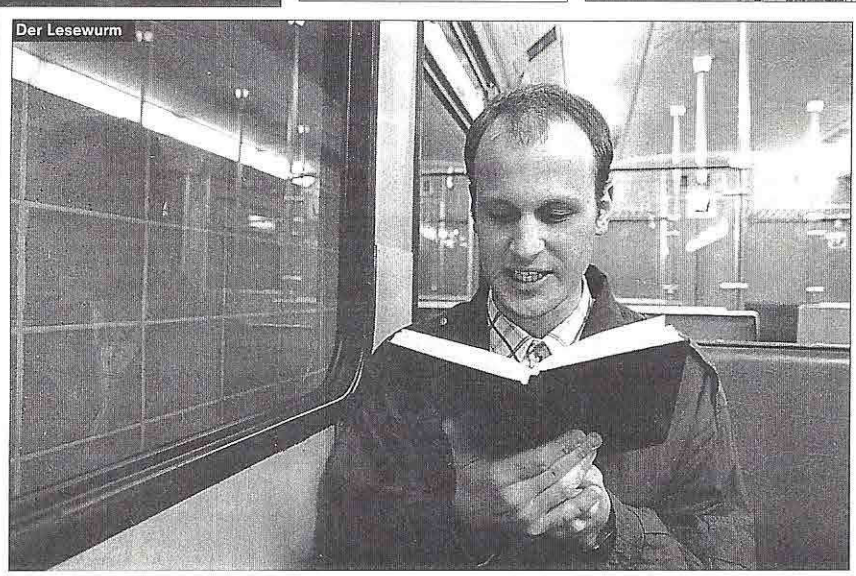
Endlich hat also auch Landshut sein Kurzfilmfest. Ohnehin geht es in der niederbayerischen Regierungshauptstadt mit dem Kino vorsichtig bergauf. Das kleine „Kinoptikum", bezirksweit letzter Überlebender aus der großen Zeit der Programmkinos, veranstaltet seit ein paar Jahren im Landshuter Residenz-Innenhof ein zweitägiges Open-Air; die ortsansässigen Wimmer-Betriebe als kommerzieller Kinoveranstalter werden von der Erbengeneration aufwendig saniert und wehren sich gegen den Konkurrenzdruck von außen. Eben erst hat die junge Schauspielerin Julia Dahmen, die mit einem Fernsehteam ein paar Szenen in der Landshuter Altstadt drehen durfte, das Entgegenkommen des Ordnungsamtes in bürokratischen Angelegenheiten gelobt. Da passt es ja wunderbar, dass nun auch noch ein Privatmann der Stadt einen kleinen filmischen Höhepunkt verschafft: Mit seinen „Ersten Landshuter Kurzfilmtagen" am 17., 18. und 19. März macht der Kameramann und Regisseur Michael Orth sein Hobby zum Programm und die Niederbayern zu Zuschauern.

Beginn der Veranstaltungen ist am Freitag, 17. März, und am Samstag, 18. März, jeweils um 20 Uhr im Landshuter Jugendzentrum (Poschinger Villa in der Gestütstraße). Der Eintritt kostet pro Abend 9 bzw. 7 Mark, die Dauerkarte 15 bzw. 11 Mark (jeweils zweite Nennung ermäßigt). Unterstützt wird die Veranstaltung vom Landshuter Kinoptikum und von Foto Petzold. Präsentation: Edition Doppelmops. Veranstalter: Michael Orth, Pia Grobmeier und Martin Mezger (JuZ). Am Sonntag, 19. März, ist der Eintritt frei: Ab 11 Uhr gibt's ein musikalisches Filmfrühstück mit Claudio Temporale und Martin Kubetz.

Die Filmseite
Redaktion: Toni Greim
Mail: tg@idowa.de, Tel.: 0871/850-251

Independent

Schöpfen


Der Lesewurm

Das Programm am Samstag, 18. März

1. „Der Lesewurm"
(Sami Haidar/Markus Marschall – Nürnberg 1997, 6 Minuten): Sorgen öffentliche Verkehrsmittel für Depressionen?

2. „Wir nix machen Spaß"
(Dirk Oetelshoven – Remscheid 1999, 7 Minuten): Auch am Revolutionär ist das Medienzeitalter nicht spurlos vorübergegangen.

3. „Wind"
(Margit Rulle – München 1992, 12 Minuten): Der Wind, der Wind, das himmlische Kind, spielt mit Zweigen, Blättern und Röcken.

4. „Liebe ist Geschmackssache"
(Piet Fuchs/Bernhard Marsch – Köln 1997, 14 Minuten): Veit ist von der Idee besessen, ein Porno-Musical zu drehen. Am Drehort taucht unerwartet seine Freundin Ina auf: als Darstellerin.

5. „Eulogy"
(Michael Reithmeier – Regensburg 1997, 6 Minuten): Ist altgriechisch und bedeutet soviel wie Grabrede. Nur ist es nicht immer gut, der Redner zu sein.

6. „Fische füttern"
(Gerd Lombardi – Nürnberg 1994 (20 Minuten): Erst wenn es zu spät ist und sich nichts mehr ändern lässt, werden Entscheidungen in ihrer Konsequenz spürbar.

Pause

7. „Ankleben verboten"
(Mathias Dinter/Stefan Schuh – Ludwigsburg 1993, 8 Minuten): Kritische Dokumentation über zwanghafte Genusssucht und die Jagd nach dem finalen Kick am Beispiel orientierungsloser Jugendlicher.

8. „Leerlauf"
(Ralf Weiss – Landshut 1984, 15 Minuten): Ein Film über Einsamkeit und urbane „Gemütlichkeit" am Rande der sogenannten Zivilisation.

9. „Halb drei"
(Johannes Schmid – München/Geisenhausen 1999, 10 Minuten): Zu unchristlicher Zeit ziemlich unvermeidbare Diskussionen führen.

10. „Zu Lande – zu Wasser – zu Luft"
(Michael Orth/Anders Möhl – Landshut 1993, 5 Minuten): Schöne Frauen und Männer tanzen in einem kurzen Film zu selbstgemachter Schlagermusik.

11. „Auf eigener Faust"
(Manuel Francescon/Bernhard Lenz – Offenbach 1998 (20 Minuten): Unerhörtes Entführungsdrama auf höchster Ebene.

„Wermutstropfen im Wattenmeer intimer Zweisamkeit": Zwei mal elf Kurzfilme im Schnelldurchlauf

22 Filme werden bei den ersten Landshuter Kurzfilmtagen in der Poschinger-Villa gezeigt. Um was es in den Beiträgen geht, erläutert Michael Orth mit ebenso kurzen wie originellen Kommentaren. Karten gibt es nur an der Abendkasse.

Freitag, 17. März, ab 20 Uhr:

1. „Canned Faith" von Hennink Stöve aus Ludwigsburg (4 Minuten/1993): „Der Glaube kann Berge versetzen. Zumindest öffnet er die eine oder andere Dose. Über den Inhalt kann man allerdings geteilter Meinung sein."

2. „Paradise Lost" von Michael Ramsauer (10/'98): „Ein Film über die Liebe und die Mechanismen der Psyche – basta."

3. „Sylvias Lucky Day" von Lutz Lemke aus München (15/'98): „Sylvia hat einen neuen Wagen. Frank und Mike eine Bank ausgeraubt. Richtig dumm gelaufen ist alles nur für die Bären."

4. „Westend" von Markus Mischkowski und Kai Maria Steinkühler aus Köln (17/'97): „Alfred und Mike schlagen sich die Zeit biertrinkend an ihrem Stamm-Imbiss tot. Da taucht Kumpel Rasto mit schickem Auto und Spendierhosen auf."

5. „Exalt My Heart" von Oliver Matte aus Gaindorf (5/'98): „Spirituelle Wanderung durch Raum und Zeit in wunderschönen Landschaften."

6. „Schöpfen" von Michael Orth und Anders Möhl aus Landshut (14/'97): „Gott hat den Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen. Wenn wir aber nur das Ebenbild sind, wie mag dann Gott sein?"

7. „SoFi 99" von Erik Grun und Peter Kollross aus Regensburg (12/'99): „Zwei Männer treffen sich in einem Hopfengarten, um das Spektakel der absoluten Sonnenfinsternis in Ruhe zu verfolgen..."

8. „Independent" von Dirk Oetelshoven aus Remscheid (30/'99): „Filme machen ist schwer. Filme zu finanzieren noch viel schwerer. Aber mit einem guten Drehbuch ist man schnell ein paar Schritte weiter."

9. „Gegenschuss" von Patrick Bennat aus Ludwigsburg (6/'93): „Moralapostel, aufgepasst! Bier, Pizza, Actionfilme, unkontrollierter Konsum und dessen lethale Folgen."

10. „Watte auf Beinen" von Sami Haidar und Markus Marschall aus Nürnberg (8/'98): „Ist den Realisatoren des Werkes Glauben zu schenken, so hat während der Dreharbeiten keine der gezeigten Kreaturen wirklich Schaden genommen."

11. „Möb" von Hennink Stöve aus Ludwigsburg (5/'95): „Heilsbringer aus den Tiefen der Galaxis haben häufig einen faden Beigeschmack. Da helfen auch keine blühenden Landschaften."

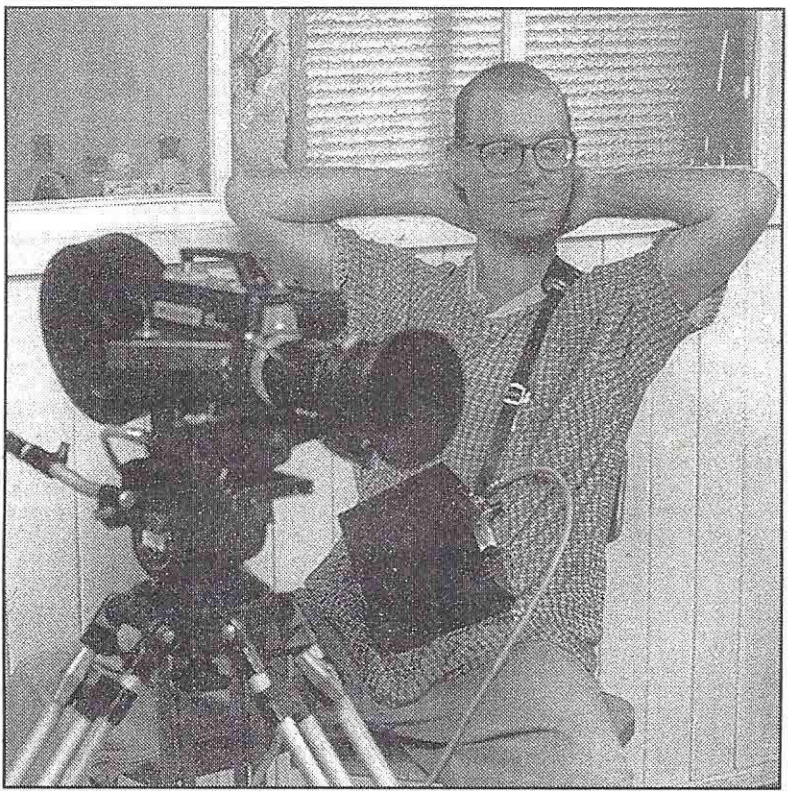
Samstag, 18. März, ab 20 Uhr:

1. „Der Lesewurm" von Sami Haidar und Markus Marschall aus Nürnberg (6/'97): „Sorgen öffentliche Verkehrsmittel für Depressionen? Grenzüberschreitende Betrachtung zum Thema Gewalt in Literatur und Alltag."

2. „Wir nix machen Spass" von Dirk Oetelshoven aus Remscheid (7/'99): „Auch am Revolutionär ist das Medienzeitalter nicht spurlos vorüber gegangen. Beispielhafte Demonstration der 'Bewegung 3. Mai'."

3. „Wind" von Margit Ruile aus München (12/'92): „Der Wind, der Wind, das himmlische Kind, spielt mit Zweigen Blättern und leichten Röcken. Schön zu sehen, wie die Zeit vergeht."

4. „Liebe ist Geschmackssache" von Piet Fuchs und Bernhard Marsch aus Köln (14/'97): „Veit ist von der Idee besessen, ein Porno-Musical zu drehen. Am Drehort taucht unerwartet seine Freundin Ina auf – als Darstellerin."



„Landshut braucht ein Kurzfilm-Festival" – dachte sich Michael Orth und machte sich an die Arbeit. *Foto: Betty Hager*

5. „Eulogy" von Michael Reithmeier aus Regensburg (6/'97): „Ist altgriechisch und bedeutet soviel wie Weihegebet oder Grabrede. Nur ist es nicht immer gut, der Redner zu sein."

6. „Fische füttern" von Gerd Lombardi aus Nürnberg (20/'94): „Erst, wenn es zu spät ist und sich nichts mehr ändern lässt, werden Entscheidungen in ihrer ganzen Konsequenz spürbar."

7. „Ankleben verboten" von Mathias Dinter und Stefan Schuh aus Ludwigsburg (8/'93): „Kritische Dokumentation über zwanghafte Genusssucht und die Jagd nach dem finalen Kick am Beispiel orientierungsloser Jugendlicher."

8. „Leerlauf" von Ralf Weiss aus Landshut (15/'84): „Ein Film über Einsamkeit und urbane 'Gemütlichkeit' am Rande der sogenannten Zivilisation."

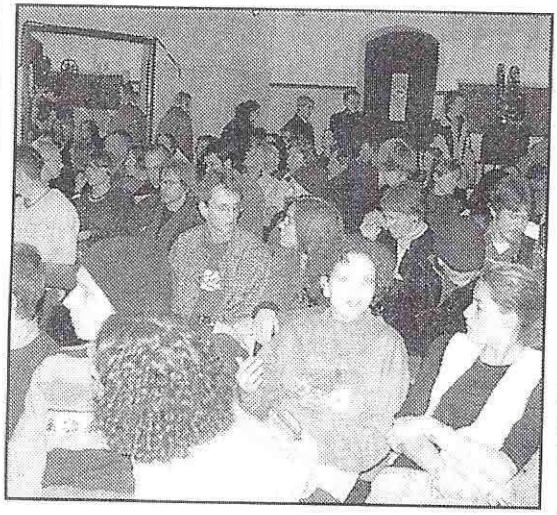
9. „Halb Drei" von Johannes Schmid aus München/Geisenhausen (10/'99): „Zu unchristlicher Zeit unvermeidbare Diskussionen führen. Bittere Wermutstropfen im Wattenmeer intimer Zweisamkeit."

10. „Zu Lande – zu Wasser – zu Luft" von Michael Orth und Anders Möhl aus Landshut (5/'93): „Schöne Frauen und Männer tanzen in einem kurzen, bunten Film zu selbstgemachter Schlagermusik mit Rhythmus."

11. „Auf eigener Faust" von Manuel Francescon und Bernhard Lenz aus Offenbach (20/'98): „Unerhörtes Entführungsdrama auf höchster politischer Ebene. Dank großkalibriger Waffen und spektakulärer Effekte jenseits des guten Geschmacks."

Mehr Kurzfilmtage!

Der volle Erfolg eines Pilotprojekts



Kurzum: Ein Riesenerfolg. Die 1. Landshuter Kurzfilmtage. Am vergangenen Wochenende waren beide Vorstellungsabende ausverkauft, zu spät Gekommene mussten sogar (leider) wieder nach Hause geschickt werden.

Das Programm: formidabel. Das Publikum: enthusiasmiert. Die Veranstalter? „Uns ist schon ein großer Stein vom Herzen gefallen." Das glaubt man Michael Orth sofort – mit diesem Zuspruch war nicht wirklich zu rechnen. Und so war er auch für Pia Grobmeier, die das Festival mit Orth in monatelanger Vorarbeit und mit großem persönlichen Engagement hervorragend zu schmeißen wusste, überwältigend: „Natürlich haben wir uns das erhofft – aber nicht erwartet."

Am Erfolg des Pilotprojekts war für die beiden Organisatoren auch Martin Mezger vom JuZ beteiligt. Maßgeblich. Der hat nämlich für die Räume in der PoschingerVilla keine Miete verlangt, Telefonkosten und Porto übernommen.

Nächstes Jahr soll's dann auch „auf alle Fälle" (Orth) zu der Kurzfilmtage zweitem Teil kommen. Dann möglicherweise schon in größerem Rahmen auf dem Areal der Schochkaserne. Und mit Preisen für herausragende Produktionen. Hierfür wären jedoch Sponsoren nötig. Dass sich eine etwaige Beteiligung lohnen würde, hat die Premiere gezeigt.

Daher nun, liebe Sponsoren, steigt ein, in die glitzernde Welt des Films und ruft an. Bei Pia Grobmeier und Michael Orth (0871/62656).

Ein sicherlich lohnendes Unterfangen wäre dies. **– kc –**

Vilsmaier: Lieber in die USA als nach LA

Der Vilsmaier Sepp – so ein Hund. Erst wird vom Verleih das großartige Erscheinen des Meisters zwecks Filmanpreisung am heutigen Mttwoch in Landshut rausgepustet – am gestrigen Dienstag Vormittag dann die Absage: Josef Vilsmaier kann nicht kommen, weil er dringend in die USA reisen muss.

Am Wochenende jedenfalls hat er in Regensburg noch höchstpersönlich die Werbetrommel für sein allenthalben geschmähtes „Marlene"-Desaster gerührt. Weswegen dem Publikum der Kurzfilmtage dann auch die Präsenz eines Nachwuchsfilmers vorenthalten wurde, der aufgrund des hohen Besuchs am Wochenende arbeiten musste.

Wobei anzumerken ist: Viel ist den Landshutern nicht entgangen. Eine halbstündige Palaverei des Regisseurs bezüglich seiner Begeisterung für den „einzigen deutschen Weltstar" (Marlene Dietrich) und das geifernde Kritikerpack vielleicht. Aber sonst...

Kinomensch Michael Wohlgemuth ist trotzdem stinkesauer („Die können sich ihren Film sonstwohin schieben...") und wird „Marlene" aus dem Programm nehmen.

Womit das Ganze doch noch sein Gutes hat. **– kc –**

Das Schleppen der Stühle

Großer Andrang bei den Landshuter Kurzfilmtagen

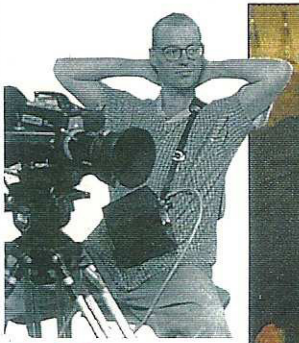
Ein ausgesprochener Erfolg war nicht nur nach Meinung der Organisatoren das erste Landshuter Filmfest im Jugendzentrum (JuZ) Poschingervilla. Der JuZ-Saal war voll, am Samstag mussten teilweise Leute sogar wieder weggeschickt werden: Nichts ging mehr.

An den beiden Abenden gab es eine gelungene Mischung aus Witzigem und Ernstem, Trickfilm und Sozialstudien, Farb- und Schwarzweiß-Film. Eines der Highlights war beispielsweise „Silvia's Lucky Day", eine schrille Entführungskomödie mit doppeltem Boden, kraftvollem Sound sowie gleich mehreren Show-Downs.

Die Hoffnung der Organisatoren Martin Mezger, Pia Grobmeier und Michael Orth gehen nun in zwei Richtungen. Zum einen fänden sie es begrüßenswert, wenn sich in der Stadt ein Sponsor fände, der einen „Landshuter Filmpreis" auslobt. Der bisherige Sponsor Foto Pätzold hat für das Festival eine Leinwand besorgt, Mitarbeiter des Kinoptikums stellten das Know-How.

Zum anderen soll das Fest wachsen. Weil der JuZ-Saal so proppenvoll war – man schleppte am Freitag reihenweise weitere Stühle heran –, sollen die zweiten Landshuter Kurzfilmtage wenn möglich im ehemaligen Unteroffiziersheim in der Schochkaserne stattfinden, das derzeit zu einem Jugendkulturzentrum umgebaut wird. Dort hätten dann an die 200 Leute Platz. -ch-

Ein Filmfrühstück mit Würstchen, Backwerk und Jazzmusik rundete am Sonntag Morgen das Festival ab. (Foto: hz)



Ganz persönlich: Michael Orth

Kräftig eingeschenkt wird den Schauspielern, Stephan Kirschbaum, Oliver Kirschnek und Markus Maier, im noch unfertigen Orth-Opus „Feige Sau". Die Filmrolle rechts zeigt einige Ausschnitte von „Schöpfen" mit Anders Möhl in der Hauptrolle. *Fotos: Archiv Orth*

Es gibt nur einen einzigen großen Traum: Den abendfüllenden Spielfilm

Der zähe Weg zum Erfolg für einen passionierten Landshuter Filmemacher

Die hinter der Kamera sieht man nicht – Freud' und Leid eines passionierten Filmemachers stecken in dieser (Binsen-)Weisheit. Vorhang auf für Michael Orth, Paradebeispiel eines verborgenen Genies, das seine Leidenschaft hinter Objektiven und an Schneidetischen auslebt. Eine Film-Kreativzelle, die von Landshut aus die Welt mit einem abartigen Film-Bazillus infizieren will.

Erste Erfolge kann der 34jährige Filmfreak bereits vorweisen. Was er bislang in mühevoller Kleinarbeit auf Zelluloid gebannt hat, fand auf Kurzfilmfestivals praktisch durchwegs ein begeistertes Publikum. Keine Selbstverständlichkeit für einen Filmemacher, der sich hauptberuflich mit Beiträgen für (angebliche) Seniorensendungen wie „Zwischen Spessart und Karwendel" beschäftigt. Michael Orth ist Kamera-Assistent beim Bayerischen Rundfunk, verdient dort die Brötche, um seine Familie zu ernähren und seine Ausflüge in die Welt der Trash-Kultur zu starten.

Sein Alter ego auf diesen Ausflügen ist Anders Möhl, freischaffender Künstler und Student an der Kunstakademie Nürnberg. Zusammen investieren sie „Sitzfleisch, Schweiß und viel Geld" (Orth) in ihre abenteuerlichen Film-Projekte.

Los ging's Anfang der 90er Jahre mit einer Frickelarbeit. Sie ließen Knetgummi-Figuren zur Musik von Tschaikowsky zappeln – einen chinesischen Tanz. '92 tauchten sie ihr Publikum in „Die wundersame Welt des Anders Möhl" ein. Einzige Film-Selbstbeweihräucherung in einem knappen Booklet: „Er ist sehr schön und dauert 14 Minuten."

1993 folgte „Zu Lande, zu Wasser, zu Luft", ein knapp fünfminütiger Ausflug in die Welt des Schlagers. Dem jüngsten Schlagerrevival weit voraus zauberten Orth und Möhl auf einem kalt-feuchten Dachboden ein sommerlich-sonniges Schlagervideo mit Refrain zum Mitschnippen. Umwerfend für Orth die Publikumsreaktionen bei einem Filmfestival in Darmstadt. „1.000 Leute haben da einfach angefangen, den Refrain mitzusingen", kann sich der gebürtige Coburger noch heute über den frühen Erfolg freuen.

Michael Orths Ausflug in die Welt des Schlagers: „Zu Lande, zu Wasser, zu Luft", gedreht auf einem modrigen Dachboden.

Vor zwei Jahren dann so etwas wie ein kleiner Durchbruch. „Schöpfen" ist laut Orth ein Film, „in erster Linie, um zu unterhalten und zum Nachdenken anzuregen". Was allerdings äußerst unzulänglich beschreibt, was auf der Leinwand passiert. Gottvater selbst bringt seine Finger in den Toaster, verschlingt abartige Massen von Spaghettis – Sarkasmus pur bis zum Abwinken. Bei der Regensburger Kurzfilmwoche wurden Orth und Möhl dafür mit einem Förderpreis ausgezeichnet, bei einem internationalen Kurzfilmfestival in Berlin gab's gar den 1. Preis. Besucher auf 20 weiteren Festivals reagierten begeistert bis euphorisch. Das Filmemacher-Duo ist allerdings schon wieder einen Schritt weiter, hat erst eine 20minütige Krimi-Story unter dem Arbeitstitel „Feige Sau" abgedreht. Ein Projekt, das Orth/Möhl in unerschwingliche sechsstellige Kostensphären katapultieren würde, gäbe es nicht Gönner die mit Rat und Filmequipment zur Seite stehen. Dennoch müssen erst noch knapp 20.000 Mark aufgetrieben werden, um der „Feigen Sau" den letzten Schliff verpassen zu können.

So geht das zäh voran mit der Karriere – zwei Schritte vorwärts, einen zurück. Michael Orth ist dennoch felsenfest davon überzeugt, daß er irgendwann seinen großen Traum verwirklichen kann. Was ihm vorschwebt? Ein abendfüllender Spielfilm natürlich. „Aber eher einer für's Kinoptikum als für's Kronprinz." Mainstream-Produktionen, zwischen Spessart und Karwendel eben, sind die Pflicht. Die Kür soll anders aussehen.

Kein Aburteilen der Arbeit beim Bayerischen Rundfunk. „Gerade in alltäglichen Dokumentationen habe ich viel gelernt", verteidigt Orth scheinbar hausbackene Formate des Münchner Senders. Fähigkeiten, die in der Freizeit mit den Zelluloid-Genen von Michaels Vater verschmelzen. Der schleppte den Filius früh ins Kino, arbeitete selbst bei der Entwicklung der ersten Farbfernsehgeräte mit.

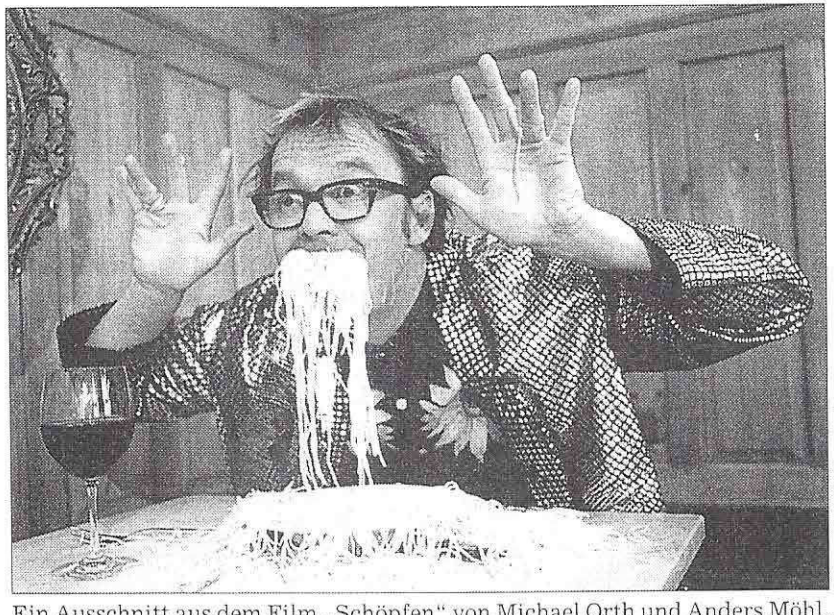
Die Karrieren von Oscar-Preisträgern haben meist bei weitem glanzloser angefangen...

Christian Blümel

Vom armen Wachsmännlein

Der Filmemacher Michael Orth über sich und das Landshuter Kurzfilmfest

Zwischendurch hat er dann auch mal seine Hand im Toaster, kommt verunfallt in der mit kochend heißem Wasser gefüllten Badewanne zu liegen und wünscht sich aus Aschenresten eine Morgenzigarette zurecht: Im Kurzfilm „Schöpfen" von Michael Orth und Anders Möhl ist der Schöpfer ein recht g'schlampertes Wesen, eine Art planloser Tunichtungut. Das Wachsmännlein, dem er mit seiner Nikotinfahne Leben einhaucht, bekommt sofort einen derartigen Hustenanfall, dass es sich fast übergeben muss. Armes Wachsmännlein.



Ein Ausschnitt aus dem Film „Schöpfen" von Michael Orth und Anders Möhl, der heute im Jugendzentrum im Rahmen der Kurzfilmtage läuft.

Antworten auf die alten Fragen, schon in der Sesamstraße erlernt – Wer wie was? Wieso weshalb warum? – gibt der Film „Schöpfen" nicht. Bewusst nicht, übrigens. Im Begleitheft steht der beruhigende Satz: „Antworten darauf und vieles Wissenswerte mehr erfahren Sie in diesem ebenso spannenden wie lehrreichen Werk voraussichtlich nicht." Kurzfilme sind wie Short Stories, knappe, aus den diversen Möglichkeiten der Wirklichkeit hinausgehauene Momentaufnahmen, mit oft ganz eigenen Formen und Bildsprachen. Kurzfilme sind wie Hors d'Ouvres: Sie regen, recht sinnlich, die Fantasie an.

„Schöpfen" kann man heute Abend, zusammen mit zehn weiteren Werken, im Rahmen der ersten Landshuter Kurzfilmtage ab 20 Uhr im Landshuter Jugendzentrum betrachten. Morgen folgt ebenfalls ab 20 Uhr Teil 2, am Sonntag ist ab 11 Uhr Frühstück. Orth hat nicht nur seinen Film beigesteuert, der Preise bei Festivals in Berlin, Regensburg und Bayreuth erhalten hat, er zeichnet auch mit verantwortlich für die Organisation des Wochenendes. Der gebürtige Coburger, der sich in Landshut angesiedelt hat, ist ein ausgepichter Kenner der Kurzfilm-Szene, war beispielsweise im vergangenen Jahr in der Jury der überregional bedeutsamen Regensburger Kurzfilmtage.

Freilich ist Orth, der nie irgendeine Filmhochschule besucht hat, sondern sich sein Handwerk selbst beigebracht hat, kein Theoretiker. Der Autodidakt arbeitet gern selbst an Filmprojekten; und die Kürze der Form hat sowohl einen Grund – Kurzfilme sind spannend – als auch eine Ursache: Kurzfilme kommen einfach billiger. Denn zum Filmemachen gehört immer auch das Geldeintreiben; es gibt kostengünstigere Betätigungen, und der Mann, der hauptberuflich beim Bayerischen Rundfunk tätig ist, ist ständig auch beim Geld zusammenkratzen.

Derzeit fehlen mal wieder 15000 Mark für die Endbearbeitung eines 20-minütigen Films, nahezu ein Opus für Kurzfilm-Verhältnisse. Um so mehr, als Orth diesen seinen neuen Film kühn in Cinemascope gedreht hat, was sowieso nur bezahlbar war, weil viele Mitarbeiter für Gottes Lohn daran beteiligt waren. In dem Werk geht es um Beziehungen und Eifersucht, um die „klassische Männerrolle", die sich mit einem Mal verbiegt und fragwürdig wird. Orth nun erstmals streng szenisch gearbeitet zu haben. Denn während die meisten bisherigen Schöpfungen – siehe „Schöpfen" – eher experimenteller Natur waren, hat er diesmal eine Geschichte erzählen wollen. Und: eine Aura schaffen. Er sagt: „Ich habe sehr viel Wert auf die Ausstattung gelegt. Es sollte kein Bunt-, sondern ein Farbfilm werden."

Schuld an Orths Liebe zum Film sind übrigens die Star Wars. Han Solo, Prinzessin Leia, Darth Vader und all die güldenen, tschilpenden und fiepernden Androiden raubten 1977 dem damals 13-Jährigen das Herz und trugen es hinter die Leinwand. Eine Woche lang saß er jeden Tag im Lichspielhaus und beobachtete bald weniger den Film als die Reaktionen im Publikum: Wie diese oder jene Szene sie bewegte. Da erkannte er die Kraft des Kinos. „Sowas", murmelte Mini-Michael zu sich selbst, „will ich auch mal machen." Und Maxi-Michael tat es. 1992 drehte er seinen ersten Film. Man muss seinen Obsessionen halt nachgehen, koste es, was es wolle. „So", so das Motto, „sei es."

Christian Muggenthaler

Orth verlor als 13-Jähriger sein Herz an die Kunst des Filmemachens.

Matinee zur Ausstellung „Maria allerorten"

Orgelwerke von Johann Sebastian Bach und anderen bedeutenden Komponisten stehen auf dem Programm der Matinee am Samstag um 12 Uhr, anlässlich der großen Ausstellung „Maria allerorten" in der Heilig-Geist-Kirche.

Ernst Heinrich Chrestel, der bekannte Organist, spielt auf der Steinmeyer-Orgel. Der Eintritt ist wie immer frei.